Krakauer Zeitung.

Nr. 72. Mittwoch, den 30. März **1859.**

Die „Krakauer Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Vierteljähriger Abonnementspreis: für Krakau 4 fl. 20 Nkr., mit Versendung 5 fl. 25 Nkr. — Die einzelne Nummer wird mit 9 Nkr. berechnet. — Insertionsgebühr für den Raum einer viergespaltenen Petitzeile für die erste Einrückung 7 kr., für jede weitere Einrückung 3½ Nkr.; Stämpelgebühr für jede Einschaltung 30 Nkr. — Inserate, Bestellungen und Gelder übernimmt die Administration der „Krakauer Zeitung." Zusendungen werden franco erbeten.

III. Jahrgang.

Amtlicher Theil.

Veränderungen in der k. k. Armee.

Beförderungen:

Im Liccaner Grenz-Infanterie-Regimente Nr. 1: der Oberstlieutenant, Adolph Bermann, des Szluiner Grenz-Infanterie-Regiments Nr. 4, zum Obersten und Regiments-Kommandanten, und der Hauptmann 1. Klasse, Lukas Podkoniak, zum Major;

im Oguliner Grenz-Infanterie-Regimente Nr. 3: der Major, Georg Rukavina von Liebstadt, des 1. Banal-Grenz-Infanterie-Regiments Nr. 10, zum Oberstlieutenant;

im Szluiner Grenz-Infanterie-Regimente Nr. 4: der Major, Anton Kottas v. Heldenberg, des Oguliner Grenz-Infanterie-Regiments Nr. 3, zum Oberstlieutenant;

im Brooder Grenz-Infanterie-Regimente Nr. 7: der Oberstlieutenant, Karl Edler von Rebraća, des Oguliner Grenz-Infanterie-Regiments Nr. 3, zum Obersten und Regiments-Kommandanten und der Major, Nikolaus Sajatović, zum Oberstlieutenant;

im 1. Banal-Grenz-Infanterie-Regimente Nr. 10: der Hauptmann erster Klasse, Leopold Dosen, des Oguliner Grenz-Infanterie-Regiments Nr. 3, zum Major;

im 2. Banal-Grenz-Infanterie-Regimente Nr. 11: der Oberstlieutenant, Michael Kassumović, des Liccaner Grenz-Infanterie-Regiments Nr. 1, zum Obersten und Regiments-Kommandanten.

In dem Sr. k. k. Apostolischen Majestät Allerhöchsten Namen führenden Kürassier-Regimente Nr. 1: der Oberstlieutenant, Alfred Graf Beckers v. Westerstetten, des Kürassier-Regiments König Maximilian von Baiern Nr. 2, zum zweiten Obersten;

im Kürassier-Regimente König Maximilian von Baiern Nr. 2: der Oberstlieutenant, Moriz Hertweck Edler v. Hauenebenstein, des Dragoner-Regiments König Ludwig von Baiern Nr. 2, zum Obersten und Regiments-Kommandanten, der Major, Heinrich Chevalier Isaacson, zum Oberstlieutenant, und der Rittmeister erster Klasse, Paul Graf Hompesch-Bollheim, des Kürassier-Regiments Graf Wallmoden Nr. 6, zum Major;

im Kürassier-Regimente König von Sachsen Nr. 3: der Oberst, Franz Freiherr v. Sedlnitzky, zum Regiments-Kommandanten, der Major, Adolph Schwarz, zum Oberstlieutenant, und der Rittmeister erster Klasse, Franz Graf Schaaffgotsche, des Kürassier-Regiments Kaiser Nikolaus I. von Rußland Nr. 5, zum Major;

im Kürassier-Regimente Graf Wallmoden Nr. 6: der Rittmeister erster Klasse, Emerich Freiherr v. Borberg, des Kürassier-Regiments Herzog von Braunschweig Nr. 7, zum Major;

im Kürassier-Regimente Herzog von Braunschweig Nr. 7: der Oberstlieutenant, Alfred Graf Königsegg zu Aulendorf, zum Obersten und Regiments-Kommandanten, der Major, Anton Freiherr v. Lilien, zum Oberstlieutenant, und der Rittmeister erster Klasse, Heinrich Syré, des Kürassier-Regiments König von Sachsen Nr. 3, zum Major;

im Dragoner-Regimente König Ludwig von Baiern Nr. 2: der Oberstlieutenant, Albert Freiherr Bülow v. Wendhausen, des Uhlanen-Regiments Graf Clam Gallas Nr. 10, zum zweiten Obersten;

im Husaren-Regimente Freiherr von Simbschen Nr. 7: der Rittmeister erster Klasse, Vincenz Freiherr von Lazarini, des Husaren-Regiments Großfürst Nikolaus von Rußland Nr. 2, zum Major;

im Husaren-Regimente König von Preußen Nr. 10: der Major, Koloman Graf Hunyady de Kéthely, zum Oberstlieutenant, dann die Rittmeister erster Klasse, Raphael Hild, des Sr. k. k. Apostolischen Majestät Allerhöchsten Namen führenden Husaren-Regiments Nr. 1, und Ladislaus Saly, dieses 10. Husaren-Regiments, zu Majors;

im Uhlanen-Regimente Erzherzog Ferdinand Maximilian Nr. 8: der Rittmeister erster Klasse, Sigmund Kantz. des Sr. k. k. Apostolischen Majestät Allerhöchsten Namen führenden Uhlanen-Regiments Nr. 4, zum Major;

im Uhlanen-Regimente Graf Clam-Gallas Nr. 10: der Oberstlieutenant, Wilhelm Graf Westphalen, des Sr. k. k. Apostolischen Majestät Allerhöchsten Namen führenden Kürassier-Regiments Nr. 1, zum Obersten und Regiments-Kommandanten, der Major, Ludwig Bolberitz, zum Oberstlieutenant, und der Rittmeister erster Klasse, Anton Ritter v. Orzechowski, zum Major

Im Adjutanten-Korps: der Oberstlieutenant, Alphons Freiherr Du Mont von Monten, zum Obersten, mit vorläufiger Belassung in seiner gegenwärtigen Dienstes-Verwendung.

In der Gensd'armerie: der Oberstlieutenant, Alex. Wölfel, Kommandant des 5. Gensd'armerie-Regiments, zum Obersten; der Major, Franz Melczer Edler von Tapferheim, zum Oberstlieutenant im 8. Gensd'armerie-Regimente und der Rittmeister erster Klasse, Karl Wünsche, des 1., zum Major beim 9. Gensd'armerie-Regimente.

Beim Platz-Kommando in Wien: der Platz-Major, Joseph Richter, zum Platz-Oberstlieutenant und der Hauptmann erster Klasse, Joseph Centner, zum Platz-Major.

Uebersetzungen:

Der Oberst, Leopold Prinz zu Sachsen-Coburg-Gotha, vom Infanterie-Regimente Erzherzog Joseph Nr. 37, q. t. zum Infanterie-Regimente Erzherzog Ernst Nr. 48;

der Oberstlieutenant, Daniel Petrić, vom Infanterie-Regimente Kaiser Alexander I. von Rußland Nr. 2, q. t. zum Infanterie-Regimente Erzherzog Joseph Nr. 37;

der Major, Eduard Bordolo, vom Infanterie-Regimente Graf Gyulai Nr. 33, q. t. zum Infanterie-Regimente Dom Miguel Nr. 39;

der Major, August Zechmeister, vom Infanterie-Regimente Großherzog von Mecklenburg-Schwerin Nr. 57, q. t. zum Infanterie-Regimente Erzherzog Franz Ferdinand d'Este Nr. 32;

der Major, Joseph Ulrich, vom Infanterie-Regimente Freiherr von Heß Nr. 49, q. t. zum Infanterie-Regimente Großherzog von Hessen Nr. 14;

der Major, Karl Ritter v. Elvenich, vom Infanterie-Regimente Großherzog von Baden Nr. 50, q. t. zum Platz-Kommando in Wien;

der Major, Felix von Bäumen, vom Infanterie-Regimente Erzherzog Ludwig Nr. 8, q. t. zum Infanterie-Regimente Prinz Gustav Heinrich Hohenlohe Nr. 13;

der Major, Johann Cettusić, vom Szluiner Grenz-Infanterie-Regimente Nr. 4, q. t. zum Oguliner Grenz-Infanterie-Regimeute Nr. 3;

der Major, Anton Heylmann, vom 1. Banal-Grenz-Infanterie-Regimente Nr. 10, q. t. zum 2. Banal-Grenz-Infanterie-Regimente Nr. 11;

der Major, Johann Pasquali, vom 1. q. t. zum 14. und der Major, Moriz Siccard von Siccardsburg, vom 10. q. t. zum 1. Gensd'armerie-Regimente.

Pensionirungen:

Der Oberst, Joseph Ritter v. Tursky, des 2. Banal-Grenz-Infanterie-Regiments Nr. 11;

die Oberstlieutenante: Karl Kirsch, des Infanterie-Regiments Graf Coronini Nr. 6; Julius Pildner v. Steinburg, des Infanterie-Regiments Erzherzog Karl Ferdinand Nr. 51; Michael Jasić, des Brooder Grenz-Infanterie-Regiments Nr. 7, und Ferdinand Böhnlich v. Nordenfeld, des Wiener Platz-Kommando, alle vier mit Oberstens-Charakter ad honores; dann

die Majore: Ferdinand Ritter Cavallar von Grabensprung, des Infanterie-Regimentes Erzherzog Franz Ferdinand d'Este Nr. 32, und Alois Graf Harrach zu Rohrau, des Husaren-Regiments König von Preußen Nr. 10, Beide mit Oberstlieutenants-Charakter ad honores; ferner

die Majore: Anton Ritter v. Zaremba, des Infanterie-Regiments Freiherr von Mamula Nr. 25, Robert Büsch, des Infanterie-Regiments Freiherr v. Kellner Nr. 41, Johann Vollmar, des Infanterie-Regiments Großfürst Michael von Rußland Nr. 26, und Karl Tekusch, des Uhlanen-Regiments Erzherzog Ferdinand Maximilian Nr. 8.

Am 27. März 1859 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien das IX. Stück der ersten Abtheilung des Landes-Regierungsblattes für das Erzherzogthum Oesterreich unter der Enns ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 36 die Verordnung des Ministeriums für Kultus und Unterricht vom 21. Februar 1859, die Abstattung des Unterrichtsgeldes an den k. k. Rechts-Akademien betreffend;

Nr. 37 die Circular-Verordnung des Armee-Oberkommando vom 23. Februar 1859, über die Zulässigkeit des gerichtlichen Verbotes und der Exekution wegen Privatschulden auf die Gage der Ober-Offiziere vom Hauptmanne oder Rittmeister abwärts;

Nr. 38 die Inhaltsanzeige der Verordnung der Ministerien des Innern, und der Justiz vom 24. Februar 1859, womit die Frist zur Anbringung von Ansuchen um die Kommassirung der Grundstücke oder um die urbarialmäßige Regulirung des Hotters im Großfürstenthume Siebenbürgen bis Ende des Monats Juni 1862 verlängert wird;

Nr. 39 die Inhaltsanzeige der Verordnung des Finanzministeriums vom 2. März 1859, womit die Bergkommissariate in Kapnik und Abrudbanya aufgehoben und der Wirkungskreis des Bergkommissariates in Udvarhely erweitert wird;

Nr. 40 die Inhaltsanzeige der Verordnung des Finanzministeriums und des Armee-Oberkommando vom 5. März 1859, über die Anwendung des Gesetzes vom 2. August 1850 auf die Haus-Kommunionen in der Militärgrenze.

Nr. 41 den Erlaß des Finanzministeriums vom 8. März 1859, über die Benennung des Hauptzollamts II. Klasse in Cilli.

Mit diesem Stücke zugleich wurde auch das Inhalts-Register der im Monate Februar 1859 ausgegebenen Stücke der ersten Abtheilung des Landes-Regierungsblattes ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Theil.

Krakau, 30. März.

Zuverlässige Angaben über Zeit und Ort des bevorstehenden Congresses liegen uns heute noch nicht vor. Wie gestern Mannheim, wird heute Genf als Ort für die Abhaltung des Congresses bezeichnet. In Berlin will man, wie eine der „Presse" von dort zugekommene telegraphische Depesche meldet, wissen, daß die Vorbehalte, unter welchen Oesterreich in die Einberufung des Congresses eingewilligt, in Paris nicht beanständet werden, sowie, daß die Nicht-Großmächte wahrscheinlich nur bei sie betreffenden Verhandlungen zugelassen werden sollen.

Der pariser Correspondent der „Morning Post" schreibt: „Lord Malmesbury soll dem sardinischen Gesandten in London die Absicht Englands mitgetheilt haben, von Oesterreich sowohl wie von Piemont die Zurückziehung ihrer Heere vom Ticino zu verlangen. Nebenbei soll, noch vor dem Beginne des Congresses, Oesterreich formell angegangen werden, daß es die Revision seiner mittelitalienischen Tractate gestatte. Es heißt nun in hochstehenden Kreisen, daß Oesterreich sich einem solchen Vorschlage nicht widersetzt hat und selbst der Zulassung Piemonts keinen Widerstand entgegensetzt. Doch ist diese Mittheilung mit Vorsicht aufzunehmen. Zunächst, was die Grundlagen der Verhandlungen betrifft. Da dürfen denn die Großmächte folgendes verlangen: 1) Die Zurückziehung der feindlichen Armeen von ihren Stellungen an der Grenze. 2) Die Räumung der päpstlichen Staaten durch Frankreich und Oesterreich. 3) Die Revision der zwischen Oesterreich und den italienischen Staaten seit 1815 abgeschlossenen Verträge. 4) Die Schleifung der von Oesterreich, im Widerspruch mit jenem Vertrage, zur Beherrschung der Po-Linie gebauten und besetzten Festungen. 5) Die Großmächte werden stipuliren, daß Oesterreich in keinem der italienischen Staaten interveniren soll, selbst wenn es dazu von den betreffenden Souveränen aufgefordert wird. (??)

Der Correspondent der „Morningpost" scheint aus derselben Quelle geschöpft zu haben, aus welcher die Angaben der „Opinione" über das Programm des bevorstehenden Congresses herrühren. Die „Opinione" verlangt nicht mehr und nicht weniger als folgende Punkte: 1) Die päpstliche Regierung wird zu Reformen angehalten, welche im Protocoll des Congresses werden bezeichnet werden und zu deren Ausführung sich dieselbe verpflichten muß. 2) Die päpstliche Regierung wird sich angelegen sein lassen, die Bildung der Armee zu beschleunigen, bis dahin werden nach Bestimmung des Congresses die katholischen Mächte das Recht haben, Truppenabtheilungen im Kirchenstaate zu halten. 3) Oesterreich setzt den Vertrag mit Neapel außer Kraft, nach welchem diese Macht sich verbindlich gemacht haben soll, keine Neuerungen im Königreiche einzuführen. (?) 4) Das Interventionsrecht Oesterreichs in den Herzogthümer ist abgeschafft. 5) Die Verträge von 1847, durch welche Parma und Modena in die Vertheidigungslinie der österreichischen Staaten gezogen sind, sind abgeschafft. 6) Oesterreich wird aufgefordert werden, Piacenza zu räumen. 7) Den italienischen Regierungen werden die nöthigen Reformen angerathen werden. 8) Bürgschaften, daß diejenigen Italiener anderer Staaten, welche nach Piemont gehen wollen, daran nicht gehindert werden, ebenso diejenigen, welche von Piemont in ihre Heimat zurückkehren wollen. 9) Generalamnestie. 10) Während der Dauer der Conferenzen haben sowohl Oesterreich als Piemont ihre Truppen zehn Meilen von der Grenze zurückzuziehen. Offenbar spricht die „Opinione" nur ihre und ihrer Partei Wünsche aus, die wohl in Paris berücksichtigt werden mögen, aber sicherlich nicht die Richtschnur des Congresses sein werden.

In dem Briefe eines gelegentlichen pariser Correspondenten von „Daily News" findet sich folgendes, auf die Stimmung Bezügliche: „Die englische Regierung hat der sardinischen gegenüber eine wenn nicht gerade feindselige doch grollende Haltung eingenommen, als Vergeltung dafür, daß Sardinien bei Rußland eine Stütze suchte, die ihm das Kabinet Lord Derbys verweigert hatte. Die frühere Herzlichkeit und Freundschaft des britischen Gesandten in Turin (Sir James Hudson) für Cavour hat seit vorigem Herbste einer kalten Zurückhaltung Platz gemacht, und zwar — das ist allgemein bekannt — in Folge bestimmter Weisungen von Lord Malmesbury, der nur unter diesen

---

Feuilleton.

Die Luftbahn auf den Rigi.

Wir haben kurzlich des von dem Schweizer Architekten Friedrich Albrecht herrührenden Projectes einer Luftbahn auf den Rigi gedacht. An dem Ernst desselben zu zweifeln ist nicht mehr gestattet, seitdem der Erfinder eine interessante Schrift über dieses Project veröffentlicht hat*). Bis zur Ausführung ist noch ein weiter Weg. Ueber die Ausführbarkeit möge jedoch der Leser nach den folgenden Auszügen aus der erwähnten Schrift selbst urtheilen. Dieselbe beginnt folgendermaßen:

„Es sind noch nicht hundert Jahre verflossen, seit unsere Straßen in höchst schlechtem Zustande waren. In ihrer Richtung größtentheils nur den durch die Natur selbst gebahnten Wegen, Bächen und Schluchten folgend, wiesen sie selten eine Spur technischer Thätigkeit auf. Plumpe Karren, Saumpferde, Reitpferde, Sänften waren die Transportmittel; langsam und mühsam war der Verkehr. Nur Wenige sahen die Welt in großem Umkreis. Man blieb bequem zu Hause, weil sich keine angenehmen, die Reiselust aufreizenden Verkehrsmittel boten. — Wie ist dies nun Alles anders geworden! Breite ebene, kunstmäßig ausgeführte Straßen verbinden fast alle Ortschaften, überschreiten Flüsse, Schluchten und Berge. Bequeme Postwagen, elegante Kutschen, mit raschen Pferden bespannt, beleben sie. Noch mehr! Eisenstraßen, mit weiser Berechnung, unwiderstehlicher Ausdauer und siegreicher Kühnheit ausgeführt, verbinden Länder und Völker, und auf ihnen führen gewaltige Dampfwagen mit langen Wagenzügen auf einmal Hunderte von Reisenden und mächtige Waarenlasten mit rasender Schnelligkeit ihrem Bestimmungsorte zu.

Es gibt indeß immerhin noch Orte, wo selbst bei sehr großem Postverkehr die alten, unbehilflichen Verkehrsmittel existiren, weil die Localität zu große Schwierigkeiten für Anwendung der neuen bietet. Ich meine hiermit namentlich diejenigen Orte, wo ein starker Verkehr mit hochgelegenen Punkten stattfindet, und weise als ganz auszeichnendes Beispiel auf den weltbekannten Rigi in der Schweiz hin. Jährlich wird dieser Berg von tausend und tausend Reisenden aus allen Weltgegenden besucht. Bis zu seinem Fuße werden dieselben auf die angenehmste Weise durch rasche Dampfschiffe geführt; dann beginnt aber ein sehr beschwerliches Steigen, welches drei gute Stunden dauert. Ein Theil der Reisenden keucht mühsam zu Fuß den Berg hinan, andere lassen sich durch Reitpferde hinauf tragen, — eine wahre Thierquälerei — die dritten übergeben ihren trägen Leib sogar einer Sänfte, welche von Männern getragen wird — eine wahre Sclavenarbeit. — Oben angekommen, findet man dann wieder allen möglichen Comfort, stattliche Hotels, elegante Zimmer, feine Mahlzeiten, ohne daß man daran denkt, welch' große Mühe die Herstellung all' dieser Bequemlichkeiten auf einer Höhe von 5500 Fuß (über Meer) verursacht hat und immer noch verursacht. Bei Betrachtung dieses primitiven Verkehrszustandes ist mir denn schon vor mehreren Jahren der Gedanke gekommen, ob es in unserer, an vorzüglichen Verkehrsmitteln so reichen Zeit, überhaupt bei dem so sehr gehobenen Zustande der Bau- und Maschinentechnik, nicht möglich wäre, auch für den Verkehr mit Höhen eine Einrichtung zu treffen, die in den Leistungen mit den Eisenbahnen in der Ebene zu vergleichen wäre.

Wohl scheint auf den ersten Blick eine schiefe Eisenbahn-Ebene mit stationären Dampf-Maschinen (wie sie anderwärts für die Uebersteigung geringer Höhen schon angewendet wurde) die anwendbarste Einrichtung auch für die Ersteigung des Rigi zu sein, und ich will zugeben, daß die Ausführung möglich wäre. Wenn man jedoch bedenkt, daß es sich um die rasche Ueberwindung der den Transportgegenständen innewohnenden Schwerkraft bis auf die Höhe von 4200 Fuß (von Zugersee an gerechnet) handelt, wozu eine sehr bedeutende mechanische Arbeit nothwendig wäre; daß ferner die Bahn eine nicht gar steile Neigung haben dürfte, folglich in bedeutender Länge sich an dem Berge herumziehen und dabei großartige Terrainhindernisse treffen würde: — so wird es klar, daß dieses System der Communication an solchem Local nicht passend ist. Nein, nein! Es gibt andere Mittel! Wir haben eine Maschine, welche für diesen Zweck die trefflichsten Eigenschaften besitzt, eine Maschine, deren ganzes Wesen darin besteht, daß sie einmal hergerichtet, ohne ferneren Kraftaufwand der Schwerkraft auf eminente Weise entgegenstrebt, zum Voraus und beständig dieselbe überwindet in einem der Größe der Maschine entsprechenden Maße.

Diese längst bekannte, vielbewunderte Maschine ist — der Luftballon.

Das Wort ist ausgesprochen, und ich sehe meine Leser lächeln, den Kopf schütteln, und höre sie hundert Einwendungen vorbringen. Ganz begreiflich. Als mir zum ersten Male dieser Gedanke kam, habe ich es gerade so gemacht. Doch hielt ich einmal fest, daß, was Niemand begreifen kann, der Luftballon, wie gar keine andere Vorrichtung geeignet ist, Lasten in große Höhen zu heben.

An eine freie, willkürliche Fahrt mit dem Ballon durch die Luft richtete ich meine Gedanken nicht; zum Voraus schien mir dies eine unerreichbare Sache, und

---

*) „Die Luftbahn auf den Rigi". System einer Communication mit Höhen, mit Anwendung der Luftballons als Locomotiven, von Friedr. Albrecht, Architekt. Mit 4 Tafeln Abbildungen. Winterthur, in Commission der Steiner'schen Buchhandlung. 1859.

Bedingungen dem Gesandten auf seinem Posten zu bleiben erlaubte."

Der „Economist" warnt vor allzu sanguinischen Hoffnungen, da sich kein Urtheil bilden lasse, bevor nicht die Basis der Congreßverhandlungen bekannt sei. Wofern Oesterreich, — wie zu besorgen sei — die Bedingungen aufstelle, daß die durch die Wiener Verträge sanctionirten Arrangements und auch sein Recht, mit unabhängigen Staaten beliebige Verträge einzugehen, nicht in Frage gestellt werden dürften und wenn außerdem die italienischen Souveraine auf dem Congreß nicht vertreten werden sollten, dann werde das Resultat eine allgemeine Enttäuschung sein. Dagegen ließe sich ein gerechtes, haltbares und befriedigendes Resultat erzielen, wenn Oesterreich den Discussionen des Congresses keine beengenden Grenzen vorschreibt. (?)

Die „Ostd. Post" spricht sich über die Berufung des Grafen Cavour nach Paris und über die daran geknüpfte Vermuthung, daß es sich um die Zuziehung Sardiniens zum Congresse handle, in folgender Weise aus: „Wir wissen nicht, ob es wahr ist, daß Frankreich den Eintritt Sardiniens befürworte; aber wie dem auch sei, wir haben die feste Ueberzeugung, daß Oesterreich nun und nimmermehr dieses Eindrängen Sardiniens in den Kreis der Großmächte zugeben kann. Wie unsere Leser bereits wissen, hat Oesterreich als Bedingung seines Beitritts zum Congreß die Forderung gestellt, daß Sardinien vorher entwaffne". (Oesterreich hat dagegen die feierliche Versicherung gegeben, daß es an keinen Angriff gegen Piemont denke). — „Die Entwaffnung Sardiniens muß also vor dem Zusammentritt des Congresses stattfinden. Sie ist nicht eine Frage, die auf dem Congresse zu entscheiden ist, sondern die Vorbedingung desselben, die gewiß Jeder, der den Frieden ernstlich und nicht scheinbar will, als gerecht und vernünftig anerkennen wird, um so mehr, da Oesterreich in gleichem Verhältnisse seine Truppen zurückziehen würde. Ist das, wie nothwendig, vor dem Congresse geschehen, ist Sardinien zu einem normalen Verhältnisse zurückgekehrt, so kann der Congreß sich versammeln und die Gegenstände in Angriff nehmen, welche er zu berathen beabsichtigt. Das Aachener Protocoll schreibt die Zuziehung eines jeden Staates vor, dessen Interessen auf einem Congresse zur Verhandlung kommen. Nun denn, wenn seinerzeit die Verhandlungen Sardinien berühren sollten, so wird dieses jedenfalls zum Congresse zu laden sein, so gut wie Toscana, wie Neapel, wie Parma, wenn die Verhandlungen ihre Interessen berühren. Aber mit welchem Rechte, mit welcher Logik will Sardinien von vornherein in den Kreis der Großmächte sich drängen?" (Es ist nicht sechste Großmacht, und alle übrigen Staaten gleichen Ranges werden die Zulassung Sardiniens als eine Alterirung ihrer europäischen Stellung ansehen). — „Oesterreich", schließt dann der Artikel, „hat seine Zustimmung zu einem Congresse der Großmächte gegeben; will man Piemont demselben aufdringen, so ist es seines Wortes entbunden. Oesterreich hat seine Zustimmung sicherlich nicht ohne Selbstüberwindung, aber es brachte das Opfer als Zeugniß, daß von seiner Seite dem Frieden Europa's keine Schwierigkeiten in den Weg gelegt werden. Aber seine Vorbedingungen müssen erfüllt werden, weil sie eben die Vorbedingungen eines wirklichen und nicht blos eines ostensiblen Friedens sind. Nur die vorhergehende Entwaffnung macht einen Congreß möglich; nur die Rückkehr Sardiniens zu seinen natürlichen äußeren Machtverhältnissen (in seine inneren Angelegenheiten will sich Niemand mischen) sichert die Herstellung eines friedlichen Gleichgewichts. Ohne Erfüllung dieser Vorbedingungen wäre der Congreß nur Chimäre — oder eine Falle".

Das Londoner „Court Journal" erwähnt des Gerüchts, daß Lord Malmesbury selbst als Vertreter Englands an dem Kongreß über Italien theilnehmen werde.

Seitens des Wiener Cabinets soll, wie der „Köln. Ztg." geschrieben wird, in den letzten Tagen nach Turin eine Note abgegangen sein, welche als das österreichische Ultimatum betrachtet werden darf. Wie man hört, soll in fester und bestimmter Weise die Forderung an Piemont gestellt worden sein, alle österreichischen, modenesischen, toscanischen, kurz, alle Fahnen-Flüchtigen aus italienischen Staaten, mit welchen Sardinien Cartel-Verträge abgeschlossen, unweigerlich auszuliefern, seine Armee von den Gränzen zurückzuziehen und auf den Friedensfuß zu setzen, wogegen Oesterreich garantire, rücksichtlich seiner im lombardischen Königreiche vorgeschobenen militärischen Streitkräfte die gleichen Modalitäten sofort eintreten zu lassen.

Der „Courrier du Dimanche" glaubt aus bester Quelle bestätigen zu können, daß Piemont als Antwort auf die (in der Note des Grafen Buol an den österreichischen Gesandten in London niedergelegten) Beschwerden Oesterreichs gegen die piemontesische Politik ein neues Manifest erlassen habe, das vom 17. März datirt und unter der Form einer Circular-Note allen diplomatischen Agenten Piemonts bei den auswärtigen Höfen zugestellt worden sei, und sich die undankbare Mühe gibt, die tiefe Kluft zu zeigen, welche zwischen der Politik und den Bestrebungen Sardiniens und der factischen Stellung Oesterreichs in Italien liege.

Ueber die Verhandlungen zwischen Holland und Belgien, betreffend den Abschluß eines Defensiv-Bündnisses auf Grundlage bewaffneter Neutralität, wird der „D. Allg. Ztg." geschrieben: Nach Angabe eines hennegauischen Blattes würden die Landesgrenzen, die südlichen besonders, also die alten „Barrièren," von imposanten Streitkräften besetzt; jede Invasion des einen oder des anderen Landes würde als Angriff auf beide betrachtet werden. Holland hielte eine Kriegsflotte in Bereitschaft um jeden Augenblick Antwerpen zu schützen. In dieser Weise wäre der Unsegen der Trennung von 1830 durch freien Entschluß und freies Uebereinkommen getilgt; die kluge Ueberzeugung hätte wieder gut gemacht, was die politisch-religiöse Leidenschaft verdorben. Die Verletzung der Neutralität im Fall eines Angriffs auf Holland fiele für Belgien im allgemeinen Kriege von selbst weg und factisch würde sich ohnehin nur ein Angriff auf Belgien und eine Hilfeleistung Hollands ereignen. England und Preußen aber bekämen durch die Wiedererstehung der „Vereinigten Niederlande" vollkommen freie Hand für ihre Land- und Seekräfte. Bei der heutigen Organisation der belgisch-holländischen Vertheidigungsmittel halten wir eine definitive französische Eroberung für mehr als schwer, für beinahe unmöglich; es sei denn, daß Frankreich 200,000 Mann blos für diesen Zweck disponibel habe. Die Befestigung von Antwerpen wie die Demolirung von Mons träten dann in ein ganz neues Licht. Das Hennegauer Blatt will wissen: der Vorschlag sei jedenfalls von Seiten Hollands gemacht worden; es sei sogar eine königliche Botschaft an die Kammer zu erwarten (dies bezweifeln wir sehr stark). Der Antwerpener Précurseur läßt zwar die Richtigkeit jener Angaben auf sich beruhen, stimmt aber der Idee lebhaft zu und versichert aus bester Quelle zu wissen, daß die belgische Regierung sich sehr ernstlich um die politische Lage bekümmere, alle Eventualitäten vorausgesehen, alle Maßregeln ergriffen habe, damit Belgien nicht unversehens überfallen werde.

Graf Cavour ist am 28. d. Abends von Paris nach Turin abgereist.

Der „Moniteur" vom 27. März erklärt, die von der „Armonia" vom 2. März veröffentlichte, angebliche Depesche des französischen Gesandten in Rom, Herzog v. Grammont, sei aus der Luft gegriffen.

Nach einer telegr. Depesche der „A. A. Ztg." aus Bern vom 26. d. hat der Bundesrath beschlossen, die Rückzahlung der 1857 gemachten Anleihe von 12 Millionen zu verschieben, um über diese Summe verfügen zu können, falls kriegerische Ereignisse eintreten.

Was die pariser Conferenz zur Regelung der rumänischen Angelegenheit anbetrifft, so will der „Courrier du Dimanche" wissen, daß dieselbe erst zusammentreten wird, wenn die Mächte eine vollständige Einigung über die streitigen Punkte erzielt hätten. Dieser Einigung stände als Haupthinderniß noch eine Forderung der hohen Pforte entgegen, welche die anderen Mächte nicht leicht zugestehen würden. Es handelte sich darum, zu Gunsten des Sultans das Interventionsrecht in den Fürstenthümern einer Modification zu unterwerfen.

Wie ein Brüsseler Corr. der „Köln Z." meldet, hat der Herr Kriegsminister Berten am 26. d. seine Entlassung in die Hände des Königs niedergelegt.

Die „Münchener Zeitung" vom 28. d. meldet offiziell, daß der Minister-Präsident von der Pfordten seine Entlassung nachgesucht habe.

△ **Wien**, 28. März. Was schon vor einigen Tagen als Gerücht in den Zeitungen figurirte, wird nun als positive Nachricht gegeben, daß nämlich die factische Regierung der Moldau und Walachei befohlen habe, die „Armee" der „Vereinigten Fürstenthümer" völlig auf den Kriegsfuß zu setzen. Von einer „Armee" dieser Fürstenthümer weiß die Convention vom 19. August v. J. nichts, sie kennt nur eine Miliz in jedem Fürstenthume. Damit die beiden Milizen sich vereinigen, ist nothwendig, daß zufolge des 48. Artikels besagter Convention, es möge der eine oder der andere Hospodar die Vereinigung verlangen, beide Hospodare sie gemeinsam beschließen, und darüber der suzerainen Macht, der Pforte nämlich, Mittheilung machen. Wenn nun aus diesem Artikel nothwendig folgt, daß zwei Hospodare vorhanden sein müssen, welche beide über die Maßregel der Vereinigung der Milizen sich einverstehen, so folgt, daß unter den gegenwärtigen anormalen Zuständen die Vereinigung derselben rechtmäßig gar nicht zu Stande kommen kann. Die Vereinigung ist ferner überhaupt nur zuläßig, wenn die Sicherheit im Innern, oder jene der Grenzen bedroht ist. Beides ist gegenwärtig nicht der Fall, also könnte, selbst wenn es zwei Hospodare gäbe, eine Vereinigung der Milizen rechtlich nicht stattfinden, viel weniger da es nur eine factische Regierung gibt. Und überhaupt haben die Moldau und Walachei nicht das Recht des Krieges und Friedens, sonst wären sie selbständige Staaten. Es hat also die gegenwärtige factische Regierung weder das Recht, die Milizen der beiden Länder in eine Armee zu vereinigen, noch das Recht, diese sogenannte Armee völlig auf den Kriegsfuß zu setzen. Dies um so weniger, da der Fall der Nothwehr gar nicht vorhanden ist, denn weder sind die Länder angegriffen, noch droht ihnen von irgend einer Seite ein Angriff. Denn die Pforte ist nur dann zu einer bewaffneten Intervention berechtigt, wenn sie sich darüber mit den Mächten, welche die Convention vom 19. August unterzeichnet haben, einverstanden hat, und in diesem Falle haben die Länder kein Recht des bewaffneten Widerstandes. Außerdem hat die factische Regierung sich an eben diese Mächte gewendet, welche im Begriffe sind, ihretwegen zur Conferenz zusammenzutreten. Dasselbe hat die Pforte gethan. Es ist also auch nicht der entfernteste Vorwand zu einer so auffälligen und unberechtigten Maßregel, wie die der Setzung der „Armee" der „Vereinigten Fürstenthümer" auf den Kriegsfuß ist, vorhanden.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 28. März. Se. kaiserliche Hoheit Herr Erzherzog Johann beabsichtigt morgen Früh nach Graz zurückzukehren.

Se. kaiserl. Hoheit Herr Erzherzog Karl Ferdinand wird in 2 bis 3 Wochen von Karlsbad wieder hier eintreffen.

Se. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog-Statthalter Karl Ludwig haben zum Baue einer neuen Kirche in S. Margerita (Ortschaft zwischen Roveredo und Ala), aus Höchstihrer Privatkasse 105 fl. ö. W. gespendet.

Se. Excellenz der hochwürdigste Herr Bischof Joseph Georg v. Stroßmayer in Diakovo hat dem im Jahre 1856 mit 30.000 fl. CM. gegründeten Fonde für das Knaben-Seminarium einen weiteren Betrag von 20.000 fl. CM. in Grundentlastungsobligationen gewidmet und diesen gleichzeitig dem Domkapitel übergeben.

Fürst Michael Obrenowitsch wird übermorgen von Belgrad hier eintreffen.

Deutschland.

Nach Berichten aus München sind von den durch die Kammern in ihren geheimen Sitzungen in erster Linie bewilligten 7 Millionen Gulden des Militär-Credits 3.075,000 fl. für die Vervollständigung und Beschaffung eines stets zu erhaltenden Reservevorraths von Rüstungs-, Bekleidungs- und sonstigen Gegenständen für den Kriegsbedarf des Heeres, 2.700,000 fl. für Vollendung des Befestigungs-Systems und für Militärbauten, 1.225,000 fl. für sonstige militärische Zwecke bestimmt. — Der bereits telegraphisch berichtete Schluß des Landtags-Abschieds lautet nach der „N. M. Z.": „Mit Schmerz erfüllt uns der Rückblick auf den Gang und die Art der in der Kammer der Abgeordneten gepflogenen Verhandlungen (die telegraphische Depesche sagt ungenau: Landtagsverhandlungen), in welchen so sehr alles Maß überschritten worden ist". — Der „Volksb." sagt, über die Entlassung des Ministeriums sei kein Zweifel mehr.

Die königlich hannoveranische Regierung hat die Aufstellung von Strandbatterien zum Schutz der Seeküsten beschlossen, und bereits die erforderlichen Genietruppen an Ort und Stelle entsendet. An der Elbe wird in Brunshausen, an der Weser in Bremerhaven und an der Ems in Petkun die Aufstellung von Batterien bewerkstelligt. Zugleich sind Arbeiten zur Befestigung von Harburg angeordnet worden.

Das preußische Abgeordnetenhaus hat in seiner Sitzung vom 28. März auf Reichenspergers Antrag beschlossen, die Erwartung auszusprechen, daß die königliche Staatsregierung auf die Errichtung eines allgemeinen deutschen Bundesgerichts hinwirken werde.

Frankreich.

Paris, 26. März. Graf Cavour, der im Hotel de Londres (Rue Castiglione) abgestiegen ist, wurde um 1 Uhr vom Kaiser empfangen. Er brachte längere Zeit mit demselben allein zu. Nach dieser Audienz stattete er dem Prinzen und der Prinzessin Napoleon einen Besuch ab und begab sich später zum Grafen Walewski. Heute Abends dinirt er in den Tuilerien. Herr v. Azeglio, der sardinische Gesandte zu London, befindet sich ebenfalls hier, um mit dem Grafen Cavour zu conferiren. — Der „Moniteur" bestätigt die Fortdauer des Colonieen-Ministeriums, indem er die vorgestern angezeigte Ernennung des Herrn v. Chasseloup-Laubat enthält. Der Theil des Bureaus des neuen Ministeriums (das Cabinet des Ministers selbst), das bisher noch im Palais Royal gewesen war, wird jetzt wohl auch von dort in das neue Louvre zu den andern verlegt werden. — Es ist von der Errichtung eines Lagers in der Nähe von Lyon die Rede. — Die sämmtlichen Dampf-Kanonenboote, die im Bau begriffen sind, werden am Vordertheile mit kugelfesten Panzern versehen, um das dort befindliche Geschütz sicher zu stellen. — Man spricht vom Bau dreier neuen Fregatten und zweier neuen, mit Eisen beschlagenen Linienschiffe. In Folge der Einführung der gezogenen Kanonen werden die Eisenblenden eine andere Gestaltung bekommen. In Toulon kam vor einigen Tagen eines der neuen Transportschiffe, die „Dryade", aus dem Hafen von Lorient an; dasselbe kann 2500 Mann aufnehmen und im Nothfalle mit 40 Kanonen versehen werden. Das Kaliber der neuen gezogenen Kanonen für die Kanonenboote ist definitiv auf 58 angesetzt worden. Der Kriegsminister läßt 200.000 Militair-Anzüge anfertigen. Bei einem Unternehmer für Armee-Bekleidung sind, wie man dem „Ami de la Religion" versichert, statt einer Bestellung von 30.000 Uniformstücken, die er schon früher erhalten hatte, nun 70.000 bestellt. Bekanntlich soll der größte Theil der französischen Truppen ganz neue Waffen bekommen. Man sagt, das Kriegsministerium lasse in Folge dieser neuen Bewaffnung 400.000 neue Gewehre anfertigen. — Nach Berichten aus dem Elsaß hat Herr Migeon, der bekanntlich wieder im Oberrhein-Departement als Kandidat auftritt, mit Hrn. Kochl, Maire von Anjoutey, Streit bekommen und denselben durchgeprügelt. Letzterer ist klagend aufgetreten, und es ist möglich, daß dadurch die Wiederwahl des Herrn Migeon vereitelt wird. Die Mißhandlung eines Repräsentanten der öffentlichen Gewalt zieht bekanntlich strenge Strafen, oft die Entziehung der bürgerlichen Rechte, nach sich. — Der russische Fürst Soltikoff, der seit längerer Zeit in Paris lebte, ist gestern Morgens am Schlagfluß gestorben. Der Verstorbene, der ein ungeheueres Vermögen besitzt, hinterläßt bedeutende Kunstschätze. — Der bekannte Herzog v. Larochefoucauld ist vom Pferde gestürzt und hat sich den Arm gebrochen.

Das Journal des Debats sagt mit Bezug auf die Erklärung des heutigen Moniteurs, es frage sich noch, ob Piemont definitiv aus der Reihe der Großmächte gestrichen sei, in welche es für immer zugelassen schien, nach der wichtigen Rolle, die es im orientalischen Krieg und auf dem Congreß gespielt. Uebrigens gebe die Reise des Grafen Cavour nach Paris dem Gedanken Raum, daß diese Frage noch nicht endgültig gegen Sardinien entschieden sei. Dasselbe Blatt replicirt den wenig friedlichen Artikel der „Ostd. Post" vom 21. d., der einen erhebenden Krieg einem schwächlichen Frieden vorzog, ohne eigene Bemerkungen daran zu knüpfen.

---

die Studien, die ich über die Geschichte der Luftschifffahrt und die bis in die neueste Zeit darin gemachten Versuche und Projekte machte, haben mich einsehen lassen, daß der freien, willkürlichen Luftschiffahrt immer noch die größten, bedenklichsten Hindernisse entgegenstehen, daß, trotz vielfacher Anstrengungen genialer Männer, für die willkürliche Lenkung der Luftballone noch so viel wie Nichts gethan ist und daß die Aussichten zur Lösung dieses Problems sehr gering sind. Nein, ich hatte eine andere Idee für die Anwendung der Luftballone zur Ersteigung hoher Punkte der Erdoberfläche: Der Ballon muß nämlich an einer zu dem zu erreichenden Punkte schief aufsteigenden Bahn mittelst Rollen geleitet werden und wird auf diese Weise unfehlbar sein Ziel erreichen.

So abenteuerlich dieser Gedanke anfänglich schien, so erschien mir doch diese, (durch vielleicht mögliche Ausführung) in Aussicht stehende Verkehrsweise so ausgezeichnet, daß ich die Idee eifrig weiter verfolgte und nun, nach Ueberwindung mancher Irrthümer und Schwierigkeiten, zu dem fast sicheren Resultate gelangt bin, daß die Sache auf eine für den lebhaften Verkehr genügende, in den Leistungen wohl mit den Eisenbahnen in der Ebene zu vergleichenden Weise ausführbar ist.

Nun führt der Verfasser zuerst den Beweis, daß es eine ausführbare Sache sei, einen soliden luftdichten Ballon (von Kautschuk, mit Wasserstoffgas gefüllt) anzufertigen, welcher 20 Personen mit 10 Zentner Reisegepäck in die Höhe heben kann. Nach verschiedenen Untersuchungen über die nothwendige Fahrsteigkraft, über die Fahrgeschwindigkeit, welche zu 10' per Secunde (höchstens eine halbe Stunde für die ganze Fahrt) angenommen wird, und nach Beschreibung seiner ersten mangelhaften Projecte über das Constructive der Luftbahn, gibt uns der Verfasser durch Wort und Bild eine genaue Beschreibung des Systems, die wir hier in Kürze andeuten wollen.

Die Luftbahn besteht aus einem doppelten eisernen Schienengeleise, welches auf ziemlich hohen, hölzernen Gestellen ruht, die etwa 20—30' von einander entfernt befestigt werden. Das obere Schienenpaar dient den sich darin bewegendenden Rollen als Bahn für die Auffahrt, das untere ist für die Thalfahrt bestimmt. An der Achse der doppelten Rolle ist der Ballon befestigt und an derselben Achse hängt unterhalb der Schienengeleise die zur Aufnahme der Reisenden und des Gepäckes dienende Gondel, welche mit einem leichten Dache bedeckt werden kann. An derselben hängt ein tonnenförmiger Wasserbehälter.

Die Bahn, welche vom Zugersee, am Fuß des Rigi, direct auf den Kulm zu führen wäre, ist, der Bodenbeschaffenheit folgend, 15—45 Fuß zur horizontalen geneigt. Es ist durchaus nicht nothwendig, daß die Neigung auf der ganzen Länge der Bahn gleichmäßig sei, nur müssen die Uebergänge von einer schwächeren zu einer stärkern Neigung, um unangenehme Stöße beim Fahren zu vermeiden, nicht im Winkel, sondern im Bogen geschehen. Ebenso ist es nicht nöthig, daß die Bahn immer eine und dieselbe Richtung einhalte; man braucht nur auf die gewöhnlichen Eisenbahnen hinzublicken, um auch hier die Anwendung krummer Bahnen zuzugeben.

Diese Eigenschaften der Luftbahn machen sie besonders geeignet, Terrainschwierigkeiten leicht zu überwinden, zumal wenn man noch erwägt, daß sie nicht unmittelbar auf dem Erdboden selbst ruht. Die Terrainbauten würden also bei weitem nicht so kostspielig und großartig ausfallen, als sie bei gewöhnlichen Eisenbahnen so oft vorkommen.

Um an den Endpunkten der Bahn, den Stationen, das Fuhrwerk in Stillstand bringen zu können, ist nichts weiter erforderlich, als daß die Bahn daselbst horizontal geführt werde. Auf den Stationen sind die Ballons im Freien vor Anker zu legen, wenn man nicht vorzieht, große Schuppen zur Aufnahme derselben zu bauen. Ferner ist ein Laboratorium zur Erzeugung des Wasserstoffgases mit Gasometer herzustellen, um die Ballons stets gefüllt zu erhalten. Diese letzteren müssen möglichst gasdicht sein; Klappen sind daher an ihnen nicht anzubringen und die einzige, zum Füllen nöthige Oeffnung ist auf's Sorgfältigste zu schließen, denn auch bei der Thalfahrt soll kein Gas entlassen werden.

So werden bei der Luftbahn alle Bedingungen erfüllt, auf deren Lösung die freie Luftschifffahrt noch immer harrt.

Das Steuer des Ballons ist die feste Bahn, die Triebkraft aufwärts ist die Steigkraft selbst und die Triebkraft abwärts ohne Gasverlust ist einfach damit herzustellen, daß das Gewicht der Gondel größer gemacht wird, als dasjenige ist, welches der Ballon zu tragen vermag. Die Rolle senkt sich dann auf die unteren Schienen und die Rückfahrt geht, je nach der Größe des Uebergewichts, schneller oder langsamer von Statten. Für alle Fälle würde an der Rolle eine wirksame Bremsvorrichtung anzubringen sein, damit die Fahrt nach Belieben gehemmt werden kann.

Womit ist aber das vorhin erwähnte Uebergewicht herzustellen? Das einfachste Mittel ist das Wasser und der Verfasser beweist, daß es leicht möglich ist, durch Ansammeln des Regen- und Schneewassers in einem Reservoir so viel zu erhalten, daß dasselbe zur Thalfahrt für die ganze Reisesaison ausreichen würde, selbst beim lebhaftesten Verkehr.

Wie ist es aber mit dem Einfluß des Windes auf die Fahrt? Bei Sturmwind ist die Bahn nicht möglich zu befahren. So kühn auch im Allgemeinen die menschlichen Unternehmungen in unserer Zeit sind — die Natur setzt ihnen überall Grenzen. Posten und Eisenbahnzüge bleiben im Schnee stecken; der Schiffer muß zu Zeiten sein Fahrzeug willenlos den Wellen

Nach einer Mittheilung des Pariser Correspondenten der „Börsen-Halle" würde sich der Graf von Paris mit der ältesten Tochter der Herzogin von Parma, welche letztere bekanntlich die Schwester des Herzogs von Bordeaux ist, vermählen, die Vermählung aber, da die Prinzessin erst zwölf Jahre alt ist, so lange verschoben werden, bis dieselbe das gesetzliche Alter erreicht hat.

Aus der Differenz zwischen dem Stande der Curse am 31. Dec. 1858, dem Tage vor dem verhängnißvollen Neujahrsgruße, und dem 23. März berechnet die „Köln. Z.", daß der Verlust blos an 3% und 4½ % Renten, Bankactien, Mobiliar-Creditactien und den vorzüglichsten Bahnpapieren der Pariser Börse für die Besitzer 1600—1800 Millionen Francs betrage, im Ganzen aber, nämlich mit Hinzuzählung der kleineren Papiere Papiere, die noch ärger heruntergingen, der Verlust sehr bescheiden auf 3000 Millionen Francs veranschlagt werden könne. Hier ist natürlich nur der Verlust an französischen Werthpapieren gemeint. Wie erst die Verluste an Werthpapieren anderer Staaten! Daß aber das französische Volk, das durch die bloße Kriegsbesorgniß 3000 Millionen verlor, nicht sehr für den Krieg, der noch größere Verluste brächte, schwärmen kann, ist sehr begreiflich.

Spanien.

Aus Madrid, 25. März, wird telegraphirt: Das Journal La Iberia sagt, daß ein ehemaliger Beamter des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten (Fomento) ernste Enthüllungen in der Angelegenheit Collantes und Consorten machte.

Portugal.

Das neue portugiesische Ministerium unter dem Vorsitze des Herzogs von Terceira, welches an die Stelle des Ministeriums Loulé tritt, ist, wie in einem Schreiben der „Times" aus Lissabon bemerkt wird, das vollständigste Kabinet seit einigen Jahren. Auch enthält das neue Kabinet Männer von Talent. Es ist ein Fusions-Ministerium, dessen Haupt-Element indeß aus s. g. Progressista-Regeneratorios besteht. In der Deputirtenkammer wird es ohne Zweifel eine starke Opposition an den s. g. Progressista-Historicos finden, indeß kann man darauf rechnen, daß die Minister mit der Zeit einzelne Fractionen an sich ziehen und sich dadurch die Majorität sichern werden. Als Ursache des Sturzes des Kabinets Loulé bezeichnen Einige die Differenzen über den Contract wegen der Anlage der Eisenbahn zwischen Lissabon und Oporto, Andere die schon seit zwei Monaten offenbare innere Schwäche des Kabinets, das nur aus vier Ministern, Loulé, Avila, Carlos Bento und Sa da Bandeira bestand, und dessen Versuche, sich zu reconstruiren, fehlschlugen. Das neue Kabinet ist folgendermaßen zusammengesetzt: Terceira, Conseils-Präsident, Krieg und Auswärtiges; Fontes Pereira de Mello, Inneres; Casal Ribeiro, Finanzen; Serpa Pimental, öffentliche Bauten; Martins Ferrao, Justiz; General Ferreri, Krieg.

Großbritannien.

London, 26. März. Die „Times," welche die Resolutionen Lord John Russel's zu der Reformbill bisher konsequent bekämpft hat, hält eine Niederlage der Regierung jetzt schon für wahrscheinlich, ja für nahezu unvermeidlich. Dabei bemerkt sie aber allerdings, daß damit die Bill noch nicht verworfen sei. Da jedoch über diesen Punkt der Regierung allein die Entscheidung zusteht und Lord Stanley auf unzweideutige Weise angekündigt hat, daß, der Auffassung des Kabinets zufolge, eine Annahme des Russel'schen Amendements mit einer Verwerfung der Bill gleichbedeutend sei, so glaubt man, daß die Regierung im Falle einer Niederlage die Bill zurückziehen werde. Eine Auflösung des Parlaments wird indeß noch immer sehr bezweifelt. Man ist der Meinung, daß die Abstimmung über Lord J. Russell's Amendement schwerlich vor Dienstag spät nach Mitternacht erfolgen werde. Von irgend namhafter Auftretung im Unterhause zeigt sich übrigens nicht die allergeringste Spur; Die Debatte war auch gestern schläfrig und schleppend; nur Palmerston, der ungewöhnlich lebendig und mit einer so festen Stimme sprach, wie man sie ihm gar nicht mehr zugemuthet hatte, war im Stande, das Interesse wieder zn beleben und dem sattsam durchgesprochenen Thema eine neue Seite abzugewinnen. Es war eine eigenthümliche Scene. Hier lebhafter Zuruf der Opposition, als er für Lord John's Amendement einstand, dann wieder Beifall der Ministeriellen, als er die Amendirbarkeit der Bill nachwies, dazwischen sehr oft Beifall, ernster und ironischer, von allen Seiten des Hauses, zumal als er die Behauptung verfocht, daß die Regierung, selbst wenn sie in der Minorität bleibe, was doch so ziemlich gewiß sei, nicht abdanken müsse, dürfe und könne, aber auch nicht auflösen müsse, dürfe und könne. Die Ankündigung des Herrn Owen Stanley, daß er ein directes Mißtrauensvotum beantragen werde, wofern die Regierung in der Majorität bleibe, ohne sofort abzudanken, wird es dieser vielleicht möglich machen, die entscheidende Krisis bis nach dem 17 April verschieben zu können.

Daß die neapolitanischen Verbannten in kleineren Gruppen nach London kommen, daran — schreibt ein Corr. der „Köln. Ztg.' — ist nicht blos Kränklichkeit und Furcht vor den Stoßwellen des, in der letzten Zeit furchtbar gelaunten irischen Kanals schuld. Das Comité, welches nicht immer ganz im Einklange mit den Wünschen der sardinischen Gesandtschaft handelt, hat es absichtlich so einzurichten gewußt, um Massen-Kundgebungen zu vermeiden, und um für die nach einander Ankommenden bessere Fürsorge treffen zu können. Ersteres ist ihm blos theilweise gelungen, denn die hiesigen Republikaner unter der Emigration hatten den 15 Neapolitanern, die vorgestern eintrafen, denn doch eine Straßen-Ovation bereitet, bei der die große rothe Fahne nicht fehlte, und die mit einem Festessen im Hotel Unione endete. Einzelne Journale brachten über diese Demonstration einen längeren Bericht, konnten aber nur Das erzählen, was ihnen die Penny-a-liners zutrugen. Interessanter ist, was hinter den Coulissen vorging, und darüber erfahre ich Folgendes: Im Namen Mazzini's — der nebenbei gesagt in London und nicht auf einer continentalen Reise begriffen ist — waren die Neapolitaner in Cork vor ihrer Abreise von dort schriftlich eingeladen worden, bei ihrer Ankunft in London einem Bankett beizuwohnen, das ihre Landsleute veranstaltet hätten. Die Verbannten sagten zu, und wurden auf dem Londoner Bahnhofe von einer Deputation der republikanischen Fraction empfangen, unter deren Führern sich Saffi und der Engländer Hodge, dessen Verhaftung in Genua vor einigen Monaten Aufsehen gemacht hatte, befanden. Mittlerweile hatte das Comité Wind bekommen, und im Auftrage Panizzi's waren zwei Italiener von der constitutionellen Partei auf dem Bahnhof erschienen, um die Italiener davor zu warnen, sich an der Demonstration der Mazzinisten zu betheiligen. Jetzt erst sahen die Ankömmlinge ein, daß sie sich dem Comité gegenüber in eine schiefe Stellung gebracht hatten, aber dem Bankett konnten sie nicht mehr ausweichen. Es fand im Hotel Unione Statt. Doch als beim Nachtisch der erste republikanische Toast ausgebracht wurde, erklärten sie durch Einen aus ihrer Mitte, daß sie sich enthalten müßten, an politischen Demonstrationen Theil zu nehmen, bevor sie das Terrain und die Umgebung besser kennen gelernt hätten, erwiederten auch die Toaste in allgemeinen, aber darum nicht minder herlichen Danksworten. Weitere Einladungen wurden abgelehnt, und so hatten in der Controverse um diese 15 Neapolitaner die Mazzinisten vor der Hand den Kürzeren gezogen. Vom Comité waren ihnen anständige Wohnungen angewiesen worden, dort empfangen sie Besuche und Einladungen in die ersten Häuser Londons. Daß sie sich auch von englischer Seite lärmende Demonstrationen verbeten haben, geschah offenbar auf Anrathen des Comité's. Es ist ein tactvoller Schritt ihren Gastfreunden gegenüber, und liegt auch in ihrem eigenen Interesse; denn nicht leicht nutzt sich etwas so schnell in dieser großen Stadt ab, als Meetingslärm und Paraden ähnlicher Art. Andererseits wird es dem Comité dadurch schwerer werden, viel Geld zusammen zu bekommen. Der Engländer steuert bekanntlich am liebsten beim Nachtisch bei, wenn die Liste von Hand zu Hand geht, und Zeitungsaufrufe allein sind nur bei außerordentlicher Gelegenheit von weittragender Wirkung. Indessen ist gar nicht abzusehen, weshalb diese Italiener als reiche Leute von England weggehen sollen Die sardinische Gesandtschaft ist angewiesen, sie mit allem Nöthigen zu unterstützen, und Italien ist reich genug, ihnen Sympathien zu beweisen. Es mag das Seinige thun.

Die letzten 24, bisher in Cork zurückgebliebenen neapolitanischen Verbannten werden heute in Bristol erwartet. Puerio wird, der kürzeren Seereise wegen, den Weg über Dublin einschlagen.

Italien.

Die „Unione" zeigt mit wahrer Herzensfreude einen zweiten „im Interesse der Civilisation und des gemäßigten Fortschrittes" in Pavia verübten Meuchelmord an, und zwar wörtlich wie folgt: „Gestern (21. M.) Abends haben sie einem anderen famosen Schurken, Korporal und Feldwebel der Spione, einem gewissen Perelli, einem kleinen, untersetzten, backenbärtigen Jäger und schamlosen Beamten der Polizei, den Garaus gemacht." „Sie" haben den Garaus gemacht! Die „Unione" spricht da wie von ihren eigenen Helfershelfern, von Leuten ihrer Partei, mit denen sich zu identificiren sie nicht den mindesten Anstand nimmt. Man kann den Cynismus nicht weiter treiben.

Serbien.

Die Annahme, daß Fürst Michael berufen sein dürfte, früher als der alte Milosch selbst glauben lassen will, die Regierung zu übernehmen, gewinnt, wie der „A. A. Ztg." von der unteren Donau geschrieben wird, mehr und mehr an Wahrscheinlichkeit; Milosch ist körperlich und geistig den Anforderungen der wiederholt übernommnenen Regierungspflichten nicht mehr gewachsen.

Asien.

Aus dem Hauptquartier Lucknow, schreibt der Spezial-Correspondent der „Times" vom 4. Februar. Aus allen Theilen des Königreichs laufen günstige Berichte ein. Die Forts werden geschleift, die Steuern pünktlich bezahlt, und die neuen Grundbesitzer ziehen auf ihre Güter; nur Eines geht nicht recht von statten: die Waffen-Ablieferung. Altes, schlechtes Rüstzeug bekommen wir in Menge, aber von den guten Flinten und werthvollen Klingen bekommen wir, trotz aller Drohung und Verlockungen blutwenig zu Gesichte. Es ist ausgerechnet worden, daß die liebenswerthe Bevölkerung am 1. September vorigen Jahres nicht weniger denn 1200 Geschütze von 1—12 Pf. Kaliber besaß. Die größeren, die aus Eisen bestehen, sind theils ausländisches Fabrikat, theils unter europäischer Leitung von Eingebornen gegossen. Denn den Asiaten ist die Kunst, Geschütze oder sonst Kugeln aus Eisen zu gießen, abhanden gekommen, obwohl sie Messingkanonen bis zu Sechspfündern vortrefflich zu gießen und zu bohren verstehen. Gute Flinten mit Feuerschloß erzeugen sie für 30 Schilling (10 Thaler) das Stück, und mit ihren Bogen und Pfeilen schießen sie ihren Mann auf 300 Fuß Entfernung durch und durch. Außer ihren besseren Waffen haben sie Alle auch eine besondere Vorliebe zum Schwefel, und halten davon gerne einen kleinen Vorrath versteckt, obwohl sie nicht eben an Krätze leiden. Holzkohle steckt in jedem Baume, an Salpeter fehlts in Indien an keinem Orte, und somit ist das Pulvermachen leicht. Ueber die Bevölkerungsverhältnisse in Oude weiß man bis jetzt nichts Verläßliches. Die Angaben unserer Beamten schwanken jetzt zwischen 5 und 8 Millionen; jedenfalls ist die frühere Annahme, daß es nur dritthalb Millionen Einwohner erhalte, lächerlich unrichtig. Im Salone-District allein leben, nach Mayor Barrows genauen Forschungen, gegenwärtig 750,000 Menschen. Unter diesen überwiegt, wegen des, unter allen Radtsputen systematisch geübten Kindermordes, das männliche Geschlecht, so daß man mit Sicherheit die männliche Bevölkerung des Königreichs allein auf 2 Millionen veranschlagen kann, von denen jeder im Besitze der einen oder andern Waffe ist. Und doch sind bisher bloß 333 Kanonen, 121 000 Gewehre, 400.000 Schwerter und 27.000 Speere abgeliefert worden. Mit den Forts sind wir allerdings besser daran, und da sich diese nicht verbergen lassen, haben wir von den 900, die im Lande existiren sollen, schon 638 der Erde gleich gemacht, und sind eben mit der Zerstörung von 233 anderen beschäftigt. — Mittlerweile fürchtet das Volk noch immer, wir werden ihm eines schönen Tages unser Christenthum mit Gewalt aufdrängen, ja sie begreifen vielleicht gar nicht, weshalb wir es nicht thun, da die Mohamedaner in früherer Zeit gewaltsame Bekehrungen zum Islam in Masse durchgeführt haben. Mit augenblicklicher Hinrichtung bedroht, sind dazumal ganze Hindudörfer mohamedanisch geworden, haben aber freilich damit ihren Hindugewohnheiten darob nie ganz den Rücken gekehrt. Was unsere Missionaire betrifft, finden sie — das muß man den Eingeborenen nachrühmen — stets willige, geduldige Zuhörer, aber freilich, wenn sie im Argumentiren schwach sind oder ungeduldig werden, sind sie allgemeinem Spott ausgesetzt, und daß die katholischen, protestantischen, presbyterianischen, methodistischen, baptistischen und unitarischen Apostel einander in den Haaren liegen, leistet den Missionsbestrebungen eben auch keinen Vorschub. — Die Hauptsache bleibt, daß der Friede im Lande herrscht, und über ein grausames Regiment von unserer Seite, kann sich Oude wahrhaftig nicht beklagen. Allmälig kommen Leute zum Vorschein, von denen es hieß, daß sie längst als Hochverräther gehenkt wurden, und Alles in Allem haben 28 Hinrichtungen stattgefunden. 120 wurden transportirt, 50 geprügelt und 93 freigesprochen. Wie es in Nepaul um die Begum und ihr Gefolge steht, wissen wir nicht mit Bestimmtheit anzugeben. Lord Clyde, der an einer Bronchitis erkrankt war, befindet sich seit dem 4. viel besser.

Handels- und Börsen-Nachrichten.

— Aus London, 26. März, wird gemeldet, daß Rußland mit dem englischen Hause Thomson, Bonar u. Comp. eine 3proc. Anleihe von 12,000,000 L. zum Cours von 67 contrahirt habe.

Paris, 28. März. Schlußcourse: 3perzentige Rente 68.15. 4½perz. Rente 95.50. Silber 83½. Staatsbahn 541. Credit-Mobilier 773. Lombarden 527. Orientbahn 503.

London, 28. März. Schluß-Consols 95¾. Silber 62⅝. Lombarden ⅝. Fest.

Krakauer Cours am 29. März. Silberrubel in polnisch Courant 107 verlangt, 106 bezahlt. — Polnische Banknoten für 100 fl. öst. W. fl. poln. 416 verl., fl. 411 bez. — Preuß. Crt. für fl. 150 Thlr. 93½ verl., 92½ bezahlt. — Russische Imperials 8.70 verl., 8.55 bezahlt. — Napoleond'or's 8.60 verl., 8.45 bez. — Vollwichtige holländische Dukaten 5.— verl., 4.90 bezahlt. — Oesterreichische Rand-Dukaten 5.8 verl., 4 95 bezahlt. — Poln. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 100 verl., 99¼ bez. — Galiz. Pfandbriefe nebst lauf. Coupons 83.— verl., 81.50 bezahlt. — Grundentlastungs-Obligationen 76.50 verl, 75.— bez. — National-Anleihe 78.50 verlangt, 77.— bezahlt, ohne Zinsen.

Telegr. Dep. d. Oest. Corresp.

London, 29. März. Nachtsitzung im Oberhause. Lord Clarendon interpellirte das Cabinet bezüglich des Standes der italienischen Angelegenheiten. Hierauf erwiederte Lord Malmesbury, Lord Cowley sei ohne Instructionen, aber mit genauer Kenntniß der französischen Ansichten nach Wien gegangen; er habe diese Ansichten, mit denen des k. k. österreichischen Cabinetes theilweise harmonirend, theilweise disharmonirend gefunden. Am 18. März sei der russische Congreßvorschlag vorgekommen, den Frankreich sofort acceptirte. England habe einige Bedingungen gestellt, welche Rußland annahm. Hierauf sei der Anschluß der übrigen Mächte erfolgt. Somit werde der Congreß Ende April zusammentreten und nachdem sowohl Sardinien als Oesterreich versprochen haben, nicht anzugreifen, sei der Friede hoffentlich bleibend. Lord Malmesbury ist der Meinung, die betreffenden italienischen Staaten sollten irgendwie vertreten werden; der Congreß solle Reformen empfehlen, aber nicht anordnen.

Im Unterhause wurde die Reformdebatte neuerdings vertagt. Graham sprach gegen die Regierung. Owen Stanley zog seinen in Aussicht gestellten Mißtrauensantrag zurück.

London, 29. März. Nach der heutigen „Times" würden die Lords Malmesbury und Cowley England, Graf Walewski und Drouyn de l'Huys Frankreich bei dem bevorstehenden Congresse vertreten.

Turin, 28. März. Die „Unione" beweist nun zum hundertsten und so vielten Male in einem bombastischen Leitartikel, daß der Krieg unvermeidlich geworden sei, weil es eben keine Wahl gebe, als Krieg oder allgemeine Revolution. Garibaldi ist zum Generalmajor avancirt. Die „Nazione" will wissen, das englische Cabinet habe den Capitän Notz, nach Cettinje gesendet; um den Fürsten Danilo bezüglich der Grenzabsteckung und einigen anderen Angelegenheiten Rath zu ertheilen.

Verantwortlicher Redacteur: **Dr. A. Boczek.**

Verzeichniß der Angekommenen und Abgereisten vom 29. März 1859.

Angekommen sind im Hotel de Russie die Hrn. Gutsbesitzer: Graf Franz Wodzicki aus Polen. Ignatz Suchorzewski aus Mielec.

Im Hotel de Dresde: Hr. Adalbert Brandys, Gutsbes. aus Kalwarya.

Abgereist sind die Herrn: Innozenz Lenkiewicz, Bez.-Vorst. nach Woynicz; Alexander Skrzyński, Gutb. nach Galizien.

überlassen; — und die Luftbahn muß bei Sturmwind ihre Ballons müßig stehen lassen. Keineswegs aber ist der Betrieb der Luftbahn bei mäßigem oder sogar ziemlich starkem Winde unmöglich; denn die mächtig aufstrebende Kraft des Ballons, mit der des Windes verglichen, ergiebt, daß die erstere nur vom Sturmwind übertroffen wird.

Wie steht es aber mit der Rentabilität der Luftbahn? In den letzten Jahren betrug die Zahl der Rigireisenden wohl jährlich 30,000, und wäre die Bahn in Betrieb, so würde sich diese Zahl unzweifelhaft vergrößern. Das Angenehme, Interessante, Schöne einer solchen Fahrt wäre eine mächtige Anziehungskraft für die gesammte reiselustige Welt. Rechnen wir aber nur 20,000 Reisende, welche die Luftbahn benützen würden, und stellen wir die Taxe für Auffahrt sammt Rückfahrt auf 5 Franken (ein Pferd kostet 10 Frcs.), so hätten wir eine Einnahme per Saison von 100,000 Franken, womit ein Capital von 2 Millionen Franken zu 5 Procent verzinst würde. Die Eisenbahnen in der Schweiz brauchten für die Anlage und den Betrieb bei größtentheils schwierigen Verhältnissen ein Capital von etwa 1 Million Franken für eine Schweizerstunde Bahnlänge. Die Luftbahn auf den Rigi würde nur die Länge einer Schweizerstunde erhalten, an ihrer Rentabilität dürfte daher kaum mehr zu zweifeln sein.

Herr Architekt Albrecht hat selbst die Formation des Rigi untersucht, um für die Luftbahn ein günstiges Tracé aufzufinden. Es ist ihm gelungen. Der Kamm, welcher sich von der Kulmspitze in nordwestlicher Richtung gegen Immensee herunterzieht, würde sich dazu eignen. Diesem müßte man bis ungefähr in die Höhe des sogenannten Seebodens folgen, von dort aber das Tracé in nordöstlicher Richtung gegen den Zugersee, nach Rickenbach (zwischen Arth und Immensee herabführen. Diese Linie zeigt, einige Felswände abgerechnet, in ihrem Längenprofil beständig sehr günstige Neigungen von nicht unter 20 und nicht über 49 Grad. Die Länge dieses Tracé beträgt etwa eine Schweizerstunde.

Außer dem Rigi würde noch der vielbesuchte Niesen ein zur Luftbahn sehr günstiges Terrain bieten.

Der Verfasser beweist nun noch, daß seine Luftbahn selbst dem größten Verkehr genügen werde, und schließt sein interessantes Werkchen mit den Worten: „So nehmt sie hin, „die Luftbahn", beguckt sie, untersucht sie! Mag sie auch mitunter, wie überhaupt alle neuen Gedanken, von Vielen bespöttelt werden, so zweifle ich doch nicht, daß ein großer Theil der Gebildeten zugeben wird, daß die Idee im Princip richtig ist, und daß bei tieferem Eingehen auf den Gegenstand sich immer mehr die Ueberzeugung aufdrängt, daß die Ausführung möglich ist.

„Ich kann schließlich nicht unterlassen, nachdrücklich zu practischen Versuchen aufzufordern, und lade Alle, welche sich für die Sache interessiren, ein, sich auch dafür zu bethätigen. Meinerseits bin ich gerne bereit, mitzuwirken, und könnte nöthigenfalls über das Constructive noch weitere, detaillirte Angaben machen."

Kunst und Wissenschaft.

** Die neuesten Nachrichten von der Novara melden, daß Dr. Hochstetter, auf Ansuchen des Gouverneurs von Neuseeland und mit Bewilligung des Commodore Baron Wüllerstorf-Urbair, in Neuseeland sechs Monate verbleiben und dort auf Kosten der dortigen Regierung, geologische Untersuchungen anstellen wird. Von Neuseeland aus wird der Zurückgebliebene von der Colonial-Regierung auf ihre Unkosten nach Triest gebracht, wo er mit der Fregatte „Novara" Ende November oder Anfangs December gleichzeitig eintreffen dürfte. In Augland wurde die Equipage von allen Schichten der Bevölkerung mit Zuvorkommenheit aufgenommen.

** Hr. Ludwig Haase, einer der Chefs der bekannten Prager Buchhändlerfirma Gottlieb Haase Söhne, befindet sich gegenwärtig in Nubien, wohin er am 27. Jänner von Cairo aus abgereist ist. Zu diesem Behufe hat er von einem Kadi (Polizeimeister) in Cairo ein hübsches Schiff gemiethet, dessen Mannschaft unter dem Kommando eines Rais aus einem Steuermann, zehn Matrosen und einem Schiffsjungen besteht. Da man bei einer solchen Nilfahrt keineswegs den Comfort und die Bequemlichkeit einer europäischen Dampfschifffahrt findet, so muß beinahe Alles, was man auf der Reise braucht, von Cairo mitgenommen werden, denn unterwegs erhält man außer Früchten, Eiern, Hühnern und Schafen fast nichts zu kaufen, und da die nubische Reise des Herrn Ludwig Haase auf ungefähr 6 bis 8 Wochen berechnet war, so mußten natürlich ansehnliche Vorräthe mitgenommen werden. Auch ein Koch und ein Dragoman (Dolmetsch) gehören zu der unumgänglich nothwendigen Begleitung auf einer solchen Reise. Am Flaggenstock des Schiffes weht die österreichische Flagge. An die Behörden der Orte, an denen die Reise vorüberführt, hatte Hr. Ludwig Haase von der egyptischen Regierung arabisch geschriebene Empfehlungsschreiben erhalten. Zur Zeit der Abreise des Hrn. Ludwig Haase von Cairo befanden sich auch noch zwei andere Oesterreicher auf einer Nilfahrt, nämlich die HH. Grafen Wurmbrand und Brunswick. In Cairo traf Hr. L. Haase eine böhmische Musikantengesellschaft.

** Das Festprogramm für die Säkularfeier der baierischen Akademie der Wissenschaften vom 28. bis 30. März ist erschienen. Den Antheil, welchen diese akademische Säkularfeier in Baiern, so wie im deutschen Vaterland und der ganzen gelehrten Welt findet, bezeugen schon jetzt nicht nur zahlreiche Anmeldungen von Seite der großen verwandten wissenschaftlichen Körperschaften von Wien und Berlin, Göttingen und Leipzig, von Brüssel und Amsterdam, ingleichen von einzelnen auswärtigen Mitgliedern, sondern auch, wie die „A. Z." meldet, vielfache Zusendungen von Diplomen, Schriften und Geschenken.

** Den Schachfreunden wird soeben durch die Zusammenstellung der Schachwettparteien des Amerikaners Paul Morphy gegen Anderssen, Harrwitz und Löwenthal eine sehr willkommene Gabe geboten. Der Herausgeber des in Verlage des Karl Heymann erscheinenden Werkchens ist Jean Dufresne, der vieljährige Gegner Anderssens am Schachbrett, dessen Name für den Werth der sehr zahlreichen, erläuternden Anmerkungen Bürgschaft giebt.

** Die in St. Petersburg erscheinende polnische Zeitung „Słowo" (das Wort) ist polizeilich verboten worden, wie es heißt, auf Antrag des Fürsten-Statthalters von Polen, der mit der Tendenz dieses Blattes sich nicht einverstanden erklärte. Die Zeitung zählte, trotzdem daß sie erst seit Neujahr entstanden war, bereits 4000 Abnehmer, die besonders den westlichen Gubernien angehörten.

Amtsblatt.

N. 3865. **Lizitations-Ankündigung** (237. 1—3)

Am 5. Mai 1859 um 10 Uhr Vormittags wird im Zwecke der Veräußerung des ehemaligen Zoll- und Dreißigstamtsgebäudes in Grab (Kreis Jasło, Bezirk Dukla) sammt der dazu gehörigen Grundfläche von 1176 □ Klafter, eine öffentliche Licitationsverhandlung an Ort und Stelle vorgenommen werden.

Der Ausrufspreis beträgt 890 fl. 40 kr. östr. W. wovon 10% als Vadium zu erlegen sind.

Schriftliche mit dem Vadium belegte und mit einer Stempelmarke a 30 Neukr. versehene versiegelte Offerte werden bei der Jasloer k. k. Finanz-Bezirks-Direction bis inclusive 4. Mai 1859, 12 Uhr Vormittags, dagegen bei der in Grab delegirten Licitations-Commission vor dem Beginne der mündlichen Versteigerung angenommen werden.

Die näheren Licitationsbedingnisse können bei der k. k. Finanz-Bezirks-Direction in Jasło eingesehen werden.

Von der k. k. Finanz-Landes-Direction.

Krakau, am 18. März 1859.

N. 6944. **Kundmachung.** (238. 1—3)

Mit Anfange des zweiten Semesters 1859 ist das von den Sandezer Kreisinsassen gestiftete Stipendium jährlicher 63 fl. 49½ kr. österr. Währ. in Erledigung gekommen.

Dieses Stipendium ist für einen armen aus dem Sandezer Kreise gebürtigen Jüngling bestimmt, der an einer k. k. öffentlichen Lehranstalt studirt und sich durch Fleiß nnd Moralität unter allen armen Studierenden, die aus dem Sandezer Kreise gebürtig sind, auszeichnet.

Der Genuß des Stipendiums dauert bis zur Vollendung der Studien.

Die mit den vorgeschriebenen Belegen versehenen Gesuche sind bis zum 1. Mai 1859 bei der k. k. Kreisbehörde in Neu-Sandez einzubringen.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 19. März 1859.

Nr. 889. **Kundmachung.** (251. 1—3)

Vom Rzeszower k. k. Handelsgerichte wird hiemit bekannt gegeben daß Herr Pinkas Reich und Herr Julius Hochfeld für das in Rzeszów errichtete Speditions- und Commissionsgeschäft die Firma: Reich & Hochfeld und den zwischen denselben, bezüglich dieser Unternehmung errichteten Gesellschafts-Vertrag mit dem protocollirt haben, daß sowohl der Pinkus Reich als auch Herr Julius Hochfeld das Recht der Firmaführung haben, daß jedoch der Anfang der Prokura rücksichtlich der Wechsel- und Schuldenurkunden dahin beschränkt wurde, daß jeder Gesellschafter derlei Urkunden auf die gewöhnliche Art mit Vor- und Zunamen zeichnen wird.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichts.

Rzeszów, am 24. Februar 1859.

Z. 1531. jud. **Edict.** (244. 1—3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht Mogiła wird bekannt gegeben, daß über Ansuchen des Thomas Święcicki zur Berichtigung der ersiegten Summe pr. 300 fl. poln. c. s. c. die öffentliche Feilbietung der ob der Realität Nr. 61 Gmeinde VII. Piasek zu Gunsten der Eheleute Sebastian und Marianna Strojny hypothezirten Summe pr. 600 fl. pol. sub vol. nov. 5 pag. 633 hiergerichts in zwei Terminen, und zwar: am 12. und 29. April 1859 jedesmal um 10 Uhr Vormittags stattfinden werde. Jeder Kauflustige hat 15 fl. 75 kr. östr. Währ. als Vadium zu erlegen, und kann die übrigen Bedingnisse hiergerichts einsehen.

K. k. Bezirksamt als Gericht Mogiła in Krakau, am 24. Februar 1859.

N. 1531. **Ogłoszenie.**

C. k. Urząd powiatowy Mogiła jako Sąd, podaje do publicznéj wiadomości, że na żądanie Tomasza Święcickiego w celu zaspokojenia należytości kwotę złp. 300 c. s. c. wynoszącéj, odbędzie się sprzedaż przez licytacyę publiczną, kwoty 600 złp. na realności w Krakowie pod Nr. 61 w Gm. VII. Piasek, na rzecz i imię Sebastynna i Maryanny Strojnych sub vol. nov. 5 pag. 633 hypotecznie ubezpieczonéj. Licytacya ta odbywać się będzie w Gmachu Urzędu powiatowego Mogiła jako Sądu pod Nr. 73 na Piasku w ulicy Garbarzy w dwóch terminch i mianowicie 12. i 29. Kwietnia 1859 o godzinie 10éj zrana. Chęć kupna mający złoży tytułém wadyi 15 złr. 75 kr. wal. austr., a warunki licytacyi mogą być każdego czasu w Urzędzie tutejszym przejrzane.

Kraków, dnia 24. Lutego 1859.

N. 928. **Edict.** (232. 1—3)

Vom k. k. Krakauer Landes-Gerichte wird den dem Leben und Wohnorte nach unbekannten Herren Adam, Josef und Johann Białobrzescy und für den Fall ihres Todes, deren dem Namen und Wohnorte nach unbekannten Erben mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe Hr. Ludwig Lgocki in dem bei Tarnower k. k. Kreisgerichte sub präs. 12. November 1857 Z. 14888 überreichten und an dieses k. k. Landesgericht abgetretenen Gesuche um Zustellung mehrerer vom bestandenen k. k. Landrechte in Tarnów als Obervormundschaftsbehörde der damals minderjährigen obgenannten Herrn Adam, Josef und Johann Białobrzescy am 16. November 1819 Z. 3219 und Z. 3385, dann am 15. December 1819 Z. 11897 und am 1. März 1820, Z. 1768, 1769, 1770, geschöpften Erkenntnisse über die von Vincenz Chodorowicz als gewesenem Vormunde gelegten Waisenrechnungen — an die obgenannten Herrn Adam, Josef und Johann Białobrzescy und im Falle ihres Todes an deren dem Namen und Wohnorte nach unbekannte Erben gebeten.

Da der Aufenthaltsort derselben hiergerichts unbekannt ist, so hat das k. k. Landes-Gericht zu ihrer Vertretung und auf ihre Gefahr und Kosten den hiesigen Landes- und Gerichts-Advokaten Herrn Dr. Balko mit Substituirung des Herrn Advokaten Dr. Grünberg als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict werden demnach die Herren Adam, Josef und Johann Białobrzescy erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem k. k. Landes-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem sie sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben werden.

Krakau am 1. März 1859.

Z. 2234. **Edict.** (227. 1—3)

Vom k. k. Tarnower Kreis-Gerichte wird dem dem Leben und Aufenthalte nach unbekannten Josef Geppert oder Gieppert k. k. Salinenarzt in Wieliczka und eventuell dessen Erben und Rechtsnehmer mittelst gegenwärtigen Edictes bekannt gemacht, es habe wider dieselben Marcell Sobolewski und Thadäus Sobolewski, Antonia Fink geborne Sobolewska, und Helena Holubowicz geborne Sobolewska wegen Löschung der über den Gütern Osieczany Bochniaer Kreises dom. 84 pag. 401 n. 15 on. intabulirten Summe pr. 2000 fl. pol. sammt Nebengebühren aus dem Lastenstande dieser Güter unterm 19. Februar 1859 Z. 2234 eine Klage angebracht und um richterliche Hilfe gebeten, worüber eine Tagsatzung auf den 16. Juni 1859 um 10 Uhr Vormittags anberaumt wurde.

Da der Aufenthaltsort der Belangten unbekannt ist, so hat das k. k. Kreis-Gericht zu dessen Vertrettung und auf dessen Gefahr und Kosten den hiesigen Advokaten Hrn. Dr. Rosenberg mit Substituirung des Herrn Advokaten Dr. Kaczkowski als Curator bestellt, mit welchem die angebrachte Rechtssache nach der für Galizien vorgeschriebenen Gerichtsordnung verhandelt werden wird.

Durch dieses Edict wird demnach der Belangte erinnert, zur rechten Zeit entweder selbst zu erscheinen, oder die erforderlichen Rechtsbehelfe dem bestellten Vertreter mitzutheilen, oder auch einen andern Sachwalter zu wählen und diesem Kreis-Gerichte anzuzeigen, überhaupt die zur Vertheidigung dienlichen vorschriftsmäßigen Rechtsmittel zu ergreifen, indem er sich die aus deren Verabsäumung entstehenden Folgen selbst beizumessen haben wird.

Aus dem Rathe des k. k. Kreisgerichtes.

Tarnów am 23. Februar 1859.

N. 10427. **Edict.** (231. 1—3)

Vom k. k. Landesgerichte in Krakau wird bekannt gemacht, es sei Valentin Abdank von Paliszewski am 14. Mai 1855 in Krakau kinderlos mit Hinterlassung einer letztwilligen Anordnung gestorben, in welcher blos bestimmte Legate ausgesetzt, jedoch nicht über den ganzen Nachlaß verfügt ist.

Es werden daher alle diejenigen unbekannten Personen, welchen ein Erbrecht auf jenen Nachlaß zusteht, welche aber ihre Erbserklärungen noch nicht überreicht haben, und denen Advokat Hr. Dr. Machalski mit Substituirung des Hrn. Advokaten Dr. Witski zum Curator bestimmt wird, aufgefordert, ihre Erbansprüche binnen Einem Jahre vom unten gesetzten Tage hiergerichts schriftlich anzumelden, widrigens ohne Rücksicht auf ihre Ansprüche, die Verlassenschaft mit den sich meldenden Erben verhandelt, und denselben nach Maßgabe ihrer Ansprüche eingeantwortet werden wird.

Krakau, am 22. Februar 1859.

Z. 1604. **Verlautbarung.** (230. 3)

In der Nacht vom 3. auf den 4. Jänner 1859 sind aus den herrschaftlichen Stallungen zu Branice nachstehende Pferde gestohlen worden:

1. eine 15jährige Stutte, mandelfarbig,
2. eine 1½ jährige Stutte schimmelfarbig mit einem kleinen Blümchen auf der Stirn,
3. ein 1½ jähriger kastanienbrauner Hengst mit einem Blümchen auf der Stirn,
4. eine 1½ jährige Stutte, mandelfarbig (maści dzikiéj, mniéj więcéj migdałowéj) mit einem schwarzen Streifen auf der Schulter.

Es wird demnach Jedermann, der eine Kenntniß von diesen gestohlenen Pferden oder dem Thäter dieses Diebstahles hat, aufgefordert, hierüber an dieses k. k. Landesgericht die Anzeige zu machen.

Krakau, am 26. Februar 1859.

N. 1405/F.M. **Kundmachung.** (241. 2)

Zu Folge der Bestimmungen des Vertrages zwischen der österreichischen Staatsverwaltung, und der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft vom 30. April 1850 wird am 15. April d. J. die neunte Verlosung der gegen die Stamm-Actien der Krakau-Oberschlesischen Eisenbahn hinausgegebenen Obligationen, und unmittelbar hierauf die zehnte Verlosung der Prioritäts-Actien der genannten Bahn zu Wien in dem hierzu bestimmten Locale im Bankhause (Singerstraße) um 10 Uhr Vormittags öffentlich stattfinden.

Vom k. k. Finanz-Ministerium.

Wien, am 16. März 1859.

Z. 6115. **Kundmachung.** (239. 2—3)

Nachdem im laufenden Jahre der Beginn des Krakauer Frühjahrmarktes mit dem Charsamstage und den Osterfeiertagen zusammentreffen müßte, so findet die k. k. Landes-Regierung zu bestimmen, daß dieser Frühjahrsmarkt statt am 23., erst am 28. April 1859 beginnen werde.

Von der k. k. Landes-Regierung.

Krakau, am 25. März 1859.

Z. 533 **Verlautbarung.** (224. 3)

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht zu Niepołomice, wird über Ansuchen des k. k. Kreisgerichtes Teschen dato 1. März 1859 Z. 392 bekannt gemacht, daß wegen der von Andreas Cinciata aus Teschen ersiegten Wechselforderung pr. 264 fl. 60 kr. österr. Währ. die der Schuldnerin Ernestine Kohn gepfändeten Effecten, das ist: Bier, Wein, Schänkgeräthe und Möbeln, im Gesammtschätzungswerthe von 370 fl. österr. Währ. im executiven Licitationswege in Niepołomice Bochniaer Kreises am 18. April 1859 Vormittags 9 Uhr jedoch bei der eben genannten Tagsatzung nur entweder um den Schätzungswerth oder nach Umständen über denselben veräußert und wenn dieser Termin fruchtlos verstreichen sollte, am 2. Mai 1859 um die besagte Stunde und sogar unter dem Schätzungswerthe werden verkauft werden; wobei der Käufer verpflichtet sein wird, den angebotenen Kaufschilling gleich nach abgeschlossenen Licitations-Acte zu Handen der Licitations-Commission im Baaren in der hierlands gangbaren Geldsorte zu bezahlen.

Vom k. k. Bezirksamte als Gericht.

Niepołomice, am 15. März 1859.

Meteorologische Beobachtungen.

Tag	Stunde	Barom.-Höhe auf in Parall. Linie 0° Reaum. red.	Temperatur nach Reaumur	Specifische Feuchtigkeit der Luft	Richtung und Stärke des Windes	Zustand der Atmosphäre	Erscheinungen in der Luft	Änderung der Wärme im Laufe d. Tage von	bis
29	2	327''' 63	+9'4	61	Süd schwach	heiter mit Wolken		+2'8	+10'8
	10	327' 08	5'9	81	" "	heiter	In der Nacht Sturm		
30	6	325' 21	7'7	70	Süd-Ost "	"			

Wiener-Börse-Bericht

vom 29. März.

Oeffentliche Schuld.

A. Des Staates.

	Geld	Waare
In Oest. W. zu 5% für 100 fl.	70.—	70.50
Aus dem National-Anlehen zu 5% für 100 fl.	77.80	77.90
Vom Jahre 1851, Ser. B. zu 5% für 100 fl.	—	
Metalliques zu 5%) für 100 fl.	74.90	75.—
dito. „ 4½% für 100 fl.	65 50	65.50
mit Verlosung v. J. 1834 für 100 fl.	—.—	280.—
„ 1839 für 100 fl.	126.50	127.—
„ 1854 für 100 fl.	111.—	111.50
Como-Rentenscheine zu 42 L. austr.	14.75	15.—

B. Der Kronländer.

Grundentlastung-Obligationen

	Geld	Waare
von Nied. Oesterr. zu 5% für 100 fl.	91.—	92.—
von Ungarn ... zu 5% für 100 fl.	74.—	75.—
von Temeser Banat, Kroatien und Slavonien zu 5% für 100 fl.	73.—	73.50
von Galizien ... zu 5% für 100 fl.	73.—	74.—
von der Bukowina zu 5% für 100 fl.	71.—	72.—
von Siebenbürgen zu 5% für 100 fl.	72.—	72.50
von and. Kronländ. zu 5% für 100 fl.	84.—	93.—
mit der Verlosungs-Klausel 1867 zu 5% für 100 fl.	—	

Actien.

	Geld	Waare
der Nationalbank	885.—	886.—
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 200 fl. österr. W.	195.30	195.40
der nieder-öster. Escompte-Gesellsch. zu 500 fl. CM. pr. St.	568.—	570.—
der Kais.-Ferd.-Nordbahn 1000 fl. CM. pr. St.	1688.—	1689.—
der Staats-Eisenbahn-Gesellsch. zu 200 fl. CM. oder 500 Fr. pr. St.	237.30	237.40
der Kais. Elisabeth-Bahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (70%) Einzahlung	109.—	110.—
der süd-norddeutschen Verbind.-B. 200 fl. CM.	147.—	148.—
der Theißbahn zu 200 fl. CM. mit 100 fl. (5%) Einzahlung	105.—	105.—
der lomb.-venet. Eisenbahn zu 576 österr. Lire oder 192 fl. CM. mit 76 fl. 48 kr. (40%) Einzahlung	98.—	99.—
der Kaiser Franz Joseph-Orientbahn zu 200 fl. oder 500 Fr. mit 60 fl. (30%) Einzahlung	65.—	65.50
der österr. Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	460.—	462.—
des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. CM.	260.—	265.—
der Wiener Dampfmühl-Aktien-Gesellschaft zu 500 fl. CM.	—.—	320.—

Pfandbriefe

		Geld	Waare
der Nationalbank auf CM.	6jährig zu 5% für 100 fl.	96 —	97.—
	10jährig zu 5% für 100 fl.	91.—	92.—
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	84.50	85.—
der Nationalbank auf österr. Wäh.	12monatlich zu 5% für 100 fl.	99.—	99.50
	verlosbar zu 5% für 100 fl.	82.—	82.25

Lose

	Geld	Waare
der Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe zu 100 fl. österr. Währung pr. St.	99.80	100.—
der Donaudampfschifffahrtsgesellschaft zu 100 fl. CM. „	101.—	102.—
Esterházy zu 40 fl. CM. „	71.50	72.50
Salm zu 40 „ „	37.50	38.—
Palffy zu 40 „ „	34.—	34.50
Clary zu 40 „ „	37.—	37.50
St. Genois zu 40 „ „	35.—	35.50
Windischgrätz zu 20 „ „	22.—	22.50
Waldstein zu 20 „ „	24.—	24.50
Keglevich zu 10 „ „	15.—	15.50

3 Monate.

Bank-(Platz-)Sconto

	Geld	Waare
Augsburg, für 100 fl. süddeutscher Währ. 5%	91.90	92.—
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. Währ. 5%	91.90	92.—
Hamburg, für 100 M. B. 2½%	81.70	81.90
London, für 10 Pfd. Sterl. 2½%	108.—	108.20
Paris, für 100 Franken 3%	42.90	43. —

Cours der Geldsorten.

	Geld	Waare
Kais. Münz-Dukaten	5 fl. —11 Nkr.	5 fl. —12 Nkr.
Kronen	14 fl. —75 „	14 fl. —75 „
Napoleonsd'or	8 fl. —68 „	8 fl. —68 „
Ruff. Imperiale	8 fl. —78 „	8 fl. —79 „

Abgang und Ankunft der Eisenbahnzüge vom 1. October.

Abgang von Krakau

Nach Wien 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Minuten Nachmittags.
Nach Granica (Warschau) 7 Uhr Früh, 3 Uhr 45 Min. Nachm
Nach Myslowitz (Breslau) 7 Uhr Früh,
Bis Ostrau und über Oderberg nach Preußen 9 Uhr 45 Minuten Vormittags.
Nach Rzeszów 5 Uhr 40 Minuten Früh, 10 Uhr 30 Minuten Vormittags, 8 Uhr 30 Minuten Abends.
Nach Wieliczka 7 Uhr 15 Minuten Früh.

Abgang von Wien

Nach Krakau: 7 Uhr Morgens. 8 Uhr 30 Minuten Abends

Abgang von Ostrau

Nach Krakau 11 Uhr Vormittags.

Abgang von Myslowitz

Nach Krakau: 6 Uhr 15 M. Morg. 1 Uhr 15 M. Nachm

Abgang von Szczakowa

Nach Granica: 10 Uhr 15 M. Vorm. 7 Uhr 56 M. Abends und 1 Uhr 48 Minuten Mittags.
Nach Myslowitz: 4 Uhr 40 Minuten Morgens.
Nach Trzebinia: 7 Uhr 23 M. Mrg., 2 Uhr 33 M. Nachm

Abgang von Granica

Nach Szczakowa: 4 Uhr Früh, 9 Uhr Früh.

Ankunft in Krakau

Von Wien, 9 Uhr 45 Min. Vorm., 7 Uhr 45 Min. Abends.
Von Myslowitz (Breslau) und Granica (Warschau) 9 Uhr 45 Min. Vorm. und 5 Uhr 27 Min. Abends.
Von Ostrau und über Oderberg aus Preußen 5 Uhr 27 M. Abds.
Aus Rzeszów 6 Uhr 15 Min. Früh, 3 Uhr Nachm., 9 Uhr 45 Minuten Abends.
Aus Wieliczka 6 Uhr 45 Minuten Abends.

Ankunft in Rzeszów

Von Krakau 1 Uhr 20 Minuten Nachts, 12 Uhr 10 Minuten Mittags, 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

Abgang von Rzeszów

Nach Krakau 1 Uhr 25 Minuten Nachts, 10 Uhr 20 Minuten Vormittags. 3 Uhr 10 Minuten Nachmittags.

In der Buchdruckerei des „CZAS."

Buchdruckerei-Geschäftsleiter: Anton Rother.